Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 93.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hanus.

Nr. 44. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 16. Februar 1910.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **39. Jahrgang**

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 14. Febr.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der 1. Lesung des

Kali-Gesetzes.

In der Kali-Industrie hat bislang ein Syndikat bestanden, dem auch die fiskalischen Werke angehörten, das es ermöglichte, der deutschen Landwirtschaft dieses für ihre Produktion geradezu unentbehrliche Düngemittel zu verhältnismäßig billigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Dieses Syndikat ist zwar in letzter Zeit wieder erneuert worden, allein es steht auf so unsichere Grundlage, daß Gefahr für seinen Bestand existiert. Es besteht die Befürchtung, daß das wertvolle Naturprodukt Kali, das bis jetzt nur in Deutschland gefunden worden ist, unter dem Drucke einer ungeregelten Ueberproduktion unter Spottpreisen nach dem Auslände verschleudert wird. Hier will nun das neue Kaligesetz eingreifen. Sämtliche Kalibergwerksbetriebe sollen zu einer Zwangsbetriebsgemeinschaft zusammengeschlossen werden, die allein den Vertrieb der Kalischätze in die Hand bekommen soll.

Reichsschatzsekretär Sydow begründete die vorgeschlagenen Beschränkungen der Kaliindustrie, die für 20 Jahre gelten sollen und die Bildung einer Betriebsgemeinschaft für den Fall des Scheiterns der Syndikatsbildung erstreben. Der Staatssekretär versicherte, daß die Betriebsgemeinschaft volle Bewegungsfreiheit haben solle, und daß die Staatsaufsicht nur bezwecke, dem Inland angemessene und billigere als die ausländischen Kalipreise zu sichern.

Das Gesetz fand im Hause keine geradezu günstige Aufnahme, was die lange Debatte bewies.

Die Freisinnigen wollten von einem gesetzgeberischen Eingreifen überhaupt nichts wissen. Ihrer Meinung nach würde auch hier das bekannte freie Spiel der Kräfte alles zum Besten wenden.

Aehnlicher Ansicht waren auch die Sozialdemokraten. Ihnen gefällt vor allem nicht, daß auch nicht für Arbeits- und Lohnverhältnisse der im Kalibergwerk beschäftigten Arbeiter eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden soll.

Auch das Zentrum hat, wie das der Abg. Dr. Heim ausführte, allerhand Bedenken, die gegen diesen Gesetzentwurf als die Herstellung eines Privatmonopols mit staatlicher Abstempelung sprechen. Daher gelte hier das Wort: respice finem! Man habe ein doppeltes Mäntelchen hervorgeholt um diese Vorlage zu decken: ein nationales und ein agrarisches. Redner machte den Vorschlag, den Absatz in dem Auslande durch eine Zwangsgemeinschaft zu regeln, aber den inländischen Markt der freien Konkurrenz zu überlassen, und dadurch die Preise möglichst niedrig zu halten.

Am wenigstens Bedenken fand die Vorlage noch bei den Konservativen und bei den Nationalliberalen, die ihre Verweisung an eine Kommission von 21 bzw. 28 Mitgliedern beantragten.

Die Sitzung wurde schließlich vertagt.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 14. Febr.

Im Abgeordnetenhause kam heute zunächst die nationalliberale

Interpellation über Maßregelung von Beamten

in der Provinz Posen wegen ihres Eintretens für die nationalliberale Partei zur Verhandlung.

Nachdem der Minister des Innern v. Moltke sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hatte, wurde diese von dem Abg. Dr. Friedberg (ntl.) begründet. Es handelt sich danach in der Hauptsache um „Maßregelung“ liberaler Beamter, die schon ziemlich weit zurückliegen und sich auf den Wahlkreis Kolmar-Czarnikau-Filehne beziehen. Dort war im Jahre 1902 von den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen ein Wahlverein begründet worden, der sich natürlich gegen die Polen richtete. Da die Konservativen das Mandat behaupteten, gründeten die Nationalliberalen einen eigenen Wahlverein und stellten einen eigenen Kandidaten auf in der Person eines Pastors Altmann. Ein Kreisschulinspektor Nagel war in der nationalliberalen Agitation sehr tätig; er wurde aber deshalb, wie Dr. Friedberg behauptete, nach Bromberg zitiert, und es wurde ihm verboten, weiter politisch vorzugehen, und auch anderen Beamten sollten Vorhaltungen wegen ihrer Betätigung in liberalem Sinne gemacht worden sein: Postbeamten, Eisenbahnbeamten und Lehrern. Ein Oberlehrer sei in harmloser Form benachrichtigt worden, er möge sich um eine Stelle in einem kleinen polnischen Orte bewerben, aber auf seine Einwendungen habe der Schulrat ihn nach Bromberg verweisen wollen. Einem Postbeamten sei die Tätigkeit für die Bildung einer nationallib. Organisation untersagt worden, weil darin eine Agitation gegen die Regierungspolitik erblickt wurde, über die der Regierungspräsident zu entscheiden habe. Das sind die „Maßregelungen“! Der Abg. Dr. Friedberg erblickt darin aber ein konservatives Parteiregiment, und einen Widerspruch mit den Ausführungen des Ministerpräsidenten über die Wahlfreiheit, sowie eine Frontstellung gegen die nationalliberale Partei, und darum verlangt er, daß die Regierung diese Mißstände abstelle.

Minister von Moltke erwiderte, daß die nationalliberale Sonderkandidatur, die von den genannten Beamten unterstützt worden sei, geeignet gewesen sei, das nationale Band zwischen den Deutschen in Kolmar-Czarnikau-Filehne zu zerreißen und den deutschen Besitzstand zu gefährden. Darum seien der Oberpräsident u. der Regierungspräsident bemüht gewesen, zu vermitteln und die Einigkeit wiederherzustellen, indem sie den Postdirektor von Schneidemühl gebeten haben, wenigstens nicht agitatorisch vorzugehen. Die Versetzungen nach der Wahl hätten mit Maßregelungen nichts zu tun, denn der Gymnasialoberlehrer sei auf einen besseren Posten nach Bromberg versetzt worden, und ein Gymnasialdirektor sei auf seinen Wunsch im Alter von 67 Jahren pensioniert worden. Eine Parallele mit Kattowitz liege hier nicht vor, denn den Beamten sei hier das Wahlrecht nicht verkümmert worden, auch wolle die Regierung die Nationalliberalen in ihrer Entwicklung nicht hemmen, aber die Einigkeit unter den Deutschen müsse in jenen Landstrichen gewahrt bleiben. Unzulässig sei es aber, wenn Staatsbeamte für einen Nationalpolen einträten.

Darauf trat das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein. Dieselbe fiel für die Nationalliberalen sehr ungünstig aus, indem ihre Interpellation, nachdem sie vor knapp einem Monat bei der gleichlautenden Interpellation des Zentrums betr. Kattowitz die Beamtenmaßregelungen durch dick und dünn verteidigt hatten, meist nur Spott und Hohn erntete.

An der Besprechung beteiligten sich die Abgg. Rogalla v. Bieberstein (kons.), Wiercck (frk.), Aronsohn (freis.), der die ganze Interpellation als gegenstandslos bezeichnete, Switala (Pole), Dr. Bell (Ztr.) und Müller-Sagan (freis.).

Abg. Dr. Bell gab in kurzer Erklärung die prinzipielle Stellungnahme des Zentrums zu den Beamtenmaßregelungen. Er kündigte weiteres noch für die Etatsberatung an u. hofft dann auf die Unterstützung der Nationalliberalen. (?)

Nach Schluß der Interpellationsdebatte erledigte das Haus noch den Etat der Verwaltung der Zölle u. indirekten Steuern ohne wesentliche Debatte.

Morgen Dienstag findet keine Sitzung statt. Am Mittwoch soll der Justizetat zu Ende geführt werden.

Deutsches Reich.

Die Drittelung nach Urwahlbezirken.

Wie der ‚Hann. Curr.‘ berichtet, laufen die Meldungen, daß für die Beseitigung der Drittelung in den Urwahlbezirken und die Vornahme der Drittelung in dem Wahlkreise bereits eine feste Mehrheit, bestehend aus Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen, sich zusammengefunden habe, den Tatsachen voraus. Freilich seien die Konservativen und auch die Freikonservativen für die Abschaffung der Drittelung in den Urwahlbezirken zu haben. Was an Stelle dessen eingesetzt werden solle, ob die Drittelung in den Wahlkreisen oder die Drittelung in den Gemeinden, sei jedoch noch nicht Gegenstand von Besprechungen gewesen, und es sei vorläufig von ziemlich starken Meinungsverschiedenheiten über diese Frage zu sprechen.

Der Mittelstand für die geheime Wahl.

Die Mittelstandsvereinigung für Handel und Gewerbe mit dem Sitz in Düsseldorf hat an das Abgeordnetenhaus folgende Eingabe gerichtet: Der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Vorschriften über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten hat die seit vielen Jahren namentlich aus den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes erhobene Forderung auf Beseitigung der öffentlichen Wahl nicht erfüllt und damit den Beteiligten eine schwere Enttäuschung bereitet. Der Gewerbetreibende ist von einem großen Kundenkreise abhängig, der sich aus Anhängern der verschiedensten Parteirichtungen zusammenzusetzen pflegt. Durch die öffentliche Stellungnahme zu einer Partei wird er leicht bei den Anhängern einer andern Richtung anstoßen und besonders in den Zeiten politischer Erregung seine Existenz gefährden. Die Beibehaltung der öffentlichen Wahl wird deshalb nicht die Stärkung des politischen Verantwortlichkeitsgefühls und eine steigende staatsbürgerliche Erziehung, sondern wahrscheinlich in vielen Fällen eine Abkehr von aller politischen Betätigung, wenn nicht gar einen Zwang zu politischer Heuchelei zur Folge haben. Zur Unterstützung unsers Antrages erlauben wir uns, auf die Vorgänge bei den letzten Landtagswahlen in Berlin hinzuweisen, bei denen die Gewerbetreibenden in ganz unglaublicher Weise terrorisiert worden sind. Solche Vorgänge sind bisher in denjenigen Bundesstaaten, in denen das geheime Wahlrecht bereits eingeführt ist, nicht zu verzeichnen gewesen. Wenn demnach die öffentliche Wahl erwiesenermaßen die Hineintragung persönlicher Gehässigkeit in den Wahlkampf zur Folge hat, so kann ihre Beibehaltung als Mittel für die Selbsterziehung des Volkes

Drei Rosen.

Eine Erzählung aus dem Frauenleben
von Luise Helfenbein (Bistritz.)

44 Nachdruck verboten.

„Schwer,“ fuhr Betty fort, „ist es der Frau nicht gemacht, sich ein Stücklein Brot zu erwerben. Im Gegenteil! Jede mechanische Frauenarbeit kann erfaßt und verdienend ausgenützt werden. Ich kann stündlich das feinste Seidenkleid zur Anfertigung übernehmen, ob ich vielleicht nie eine Naht gemacht habe. Mißlingt das Stück, so kann die Kundin klagen und sich, wenn ich etwas besitze, schadlos halten. Im gegenteiligen Fall geht sie eben leer aus. Beim fünften oder sechsten Kleid komme ich schließlich doch auf den Witz und werde zur Schneiderin. Natürlich auf Kosten meiner Mitmenschen. So haben schon viele erwerbend gelernt und lernend erworben. Niemand hat zuvor ein Meisterstück von ihnen verlangt; dafür tragen sie auch das böse Fatum — gesellschaftliches Proletariat zu sein.“

„Na, na,“ ereiferte sich der alte Herr, „es ist schon etwas daran, meine liebe Frau Major, und ein guter Advokat sind Sie auch, das stimmt; aber zu schwarz malen Sie doch — zu schwarz. Ja, ja, zu schwarz.“

„Hm? Ob, mein lieber Doktor? Ob? Wenn ich zu schwarz malte, gäbe es nicht so viele Mädchen und Frauen aus sogenannten guten Familien, die lieber hungern und betteln — nämlich bei Verwandten schmarotzen — ehe sie sich öffentlich einem solchen Erwerb widmen. Im Geheimen, ja. Da arbeiten sie auch um einen Schandlohn, wenn nur die „Gesellschaft“ nicht erfährt, daß sie sich die paar Kreuzer ernäht haben.“

„Und darum haben Sie sich nun so hitzig auf die Idee verspitzt, aus Ihrem schönen Haus eine Nähschule zu machen?“ fragte Frau Böttcher mit ihrer zittrigen Großmutterstimme. „Ei, ei — wird es Sie nicht reuen, wenn der prächtige Garten von dem Gesumme und Geschwätz der Mädchen widerhallt?“

„Aber nein — absolut nicht! Eine Fachnäherinnenschule soll das werden — nämlich der Unterbau. Das Stockwerk verbleibt mir als Wohnung. Aber ausschließlich für die Unbemittelten, die lernen, um etwas zu verdienen. Keine Plauderstube für neuigkeitslüsterne Patrizierstöchter. Brot will ich schaffen denen, die's bedürfen. Und so weit die Nachfrage ist, sollen sie für das einheimische Publikum ihre jungen Hände rühren. Aber ich werde auch Verbindungen mit ausländischen Industriellen anknüpfen. Bin ich doch bekannt im Orient und Occident. So lasse ich also das ganze Erbgeschoß herrichten. Die großen, hellen Räume eignen sich ausgezeichnet. Und der schöne, stille Park, wird allerdings seine Exklusivität einbüßen; darin sollen meine Mädchen sich in den Arbeitspausen rote Backen einlaufen. Denn gesund an Leib und Seele will ich sie ins Leben stellen. Einfach, fleißig und vernünftig: „Aber — Rückgrat, Rückgrat müssen Sie mir haben! Frei und froh sollen sie hoch und niedrig ins Auge schauen, und auf ihrer Stirne sei zu lesen: „Wir arbeiten und sind stolz darauf.“

„Bravo, Frauchen, Bravo!“ Und der alte Böttcher klopfte der in schöner Erregung Hocherröteten lobend die Schulter. „Wahrhaftig, ein prächtiger Kerl! Aber daß Sie in Amerika waren, das guckt Ihnen zu beiden Augen heraus.“

* * *

Wie schnell sich die luftigen Nähschulstuben der Frau Major Brenner mit braunen, blonden und schwarzen Mädchenköpfchen gefüllt hatten! Den Unterricht in den feinen, sogenannten Luxusarbeiten, erteilte Sidi Tontch, die durch ihre Freundin endlich auch zu einer Anstellung gelangt war. Denn, da ihre Eltern sie nach auswärts nicht ziehen ließen, die Handarbeitslehrerin der Mädchenschule in Altenburg aber noch durchaus nicht lebensüberdrüssig war, so war Sidis erworbenes Wissen und Diplom bis jetzt ein totes Kapital geblieben. Wie die glücklich war, ihren Beruf einmal ausüben zu können!

Für das Lehren von Zuschneiden und Nähen der Damengarderobe hatte Betty auch eine tüchtige Schneiderin angestellt. Sie selbst aber amtierte bei der Weißnäherei und freute sich ungeheuer, die in der Mädchenzeit, unter dem schweren Druck der Verhältnisse erworbenen Kenntnisse so nützlich verwerten zu können.

Groß war allerdings das Erstaunen in Altenburg, als Betty Brenner ihre konzessionierte Facharbeitsschule für unbemittelte, erwerbsuchende Mädchen und Frauen in den Lokalblättern ankündigte und zum freien Besuch einlud. Der Redestrom, der die kopfschüttelnde Verwunderung begleitete, wollte wochenlang nicht stocken.

Aber schließlich war auch dieses Neue zum Gewöhnlichen geworden und die lernenden Mädchen gingen so zu ihren Unterrichtsstunden, wie die staunende Gesellschaft zur Tagesordnung übergegangen war.

Auch die schöne Zeit der Flieder- und Apfelblüten war wieder gekommen und wie es Betty vorausgesagt hatte, erklang der große Garten des Brenner'schen Hauses in den Arbeitspausen von lustigem Lachen und Tollen der zahlreichen Schülerinnen. Und Frau Betty selbst, die von allen Geliebte und Verehrte, schlug den Ball mit den jungen Mädchen um die Wette.

Da zog nun Sidi Tontch eines Tages die Stifterin etwas beiseite, und mit melancholischem Ausdruck, der ihr schon zur Gewohnheit geworden war und in ihrem, eigentlich zum Lachen zugeschnittenen Gesicht sehr komisch wirkte, flüsterte sie ihr zu: „Betty, jetzt wird's!“

„Was denn, Sidi?“

„Sie ziehen ein. Ich höre Möbelrücken im Schweizerhaus des Nachbargartens.“

„Ja du meinst, Doktor Gleißmann bezieht seinen Sommeraufenthalt? Du mein Gott! Das kann ich ihm doch nicht verwehren, wenn der Grund sein Eigentum ist.“

„Ach nein Betty,“ fährt Sidi ängstlich fort, ich fürchte bloß es wird dich schrecklich aufregen.“

„Ach, du mein liebes, kleines, rundes Seelchen!“ lachte Betty herzlich auf, „willst du meiner grauen Haare spotten?“ Und dann ernster werdend: „Ich habe mich ein Jahrzehnt in der Welt herumgetrieben, und sollte aus der Geschichte noch immer nicht herausgewachsen sein?“

„Wer weiß,“ antwortete die skeptische Sidi, „denn daß du, jung und schön, wie du nach deines Mannes Tod in die Ferne gezogen bist, nicht begehrt worden wärest, ist kaum zu glauben.“

„Aha, Philosophin, so ist das gemeint? Nun, recht hast du eigentlich, wenn auch nicht ganz in dem Sinne, wie's dein noch immer romantisch veranlagtes Köpfchen gerne wollte. Ich hätte allerdings manches Eheblündnis eingehen können im Laufe dieser Jahre — das stimmt. Und daß ich es nicht getan habe — mein Gott! — Der Reif jener Frühlingsnacht, der mein erstes Blühen zerstörte, er mag wohl Schuld daran tragen. Aber darum, Liebchen, sei ganz, aber ganz ruhig! Das ist ja tot wie diese Gartenbank.“

Aber Sidis zum Zweifeln neigendes Gemüt fand es trotzdem kitzligangenehmer, sich in Angstgefühlen zu grieseln.

Auch Tillitante, die, seit sie ihren buckligen Murker der Erde hatte übergeben müssen, den Haarscheitel ungefärbt trug und infolgedessen einen schneeweißen Kopf hatte, sich aber sehr gerne bei ihrer Frau Majorin aufhielt; auch sie hatte die Augenbrauen erschreckt in die Höhe gezogen, als einige Tage später, während die Schule sich im Park aufhielt, Doktor Gleißmanns feste Stimme aus dem Nachbargarten herüberschallte, der sein Töchterchen bei den Turnübungen kommandierte. Aenglich schielte sie nach der Nichte, die einem jungen Mädchen einen stark wackelnden Milchzahn zu entfernen bemüht war und verwundert fragte: „Ist das Gleißmanns Stimme?“

„Ja, ach ja!“ entgegnete die Tante fast schmerzlich. (Fortsetzung folgt.)

ahn!
Mül-
ind
eine
ird.
Art,
atz
ten.
erwalter.
rfreter-Verein.
den 16. Februar,
08 3½ Uhr:
erversammlung
Imping.
Der Vorstand.
Achtung!
wird teurer!
Woche noch:
derseife 33 Pf.
übel M. 13.—.
ne Seife 32 Pf.
übel Mk. 15.—.
eingetroffen:
3 Stück 20 Pf.
Kiste 70 Pf.
inge 3 Stück 20 Pf.
Hellfische Pfd. 25 Pf.
tück und 2 Stck. 10 Pf.
in 3 Sorten
es Brot in 2 Sorten.
e Auswahl.
Barth,
Osterstr. 49.

zur Staatsgesinnung und zu politischem Verständnis nicht mehr in Anspruch genommen werden. Da für den gewerblichen Mittelstand die geheime Wahl eine wirtschaftliche Frage von ernster Bedeutung ist, bitten wir das hohe Haus der Abgeordneten, mit allem Nachdruck für die Beseitigung der öffentlichen Wahl eintreten zu wollen.

Die Februarerlasse zwanzig Jahre alt.

Die Soziale Praxis erinnert daran, daß zwanzig Jahre seit den sozialpolitischen Februarerlassen des Kaisers verflossen sind. Diese Erlasse sollten, wie bekannt, eine großzügige sozialpolitische Aera einleiten, und obgleich kurz darauf die Aera Stumm folgte, die ganz anders geartet war, so ist schließlich dann doch manches auf diesem Gebiete geschehen.

Um so erstaunlicher und betrübender — so schreibt die Soziale Praxis — ist die Zaghaftigkeit und das Zaudern der Regierungen gegenwärtig. Weithin verbreitet ist die Neigung, an die Stelle der zielbewußten Sozialreform wieder eine sentimentale Wohltätigkeit oder eine verschwommene Wohlfahrtspflege zu setzen. Und wo es sich um sozialpolitische Gesetze handelt, da kommt man vor lauter Bedenken und Sorgen nicht zur entschlossenen Tat. Man preist es als große Aufgabe, die mächtige Arbeiterbewegung einzugliedern in den modernen Staat, und bei den Arbeitskammern schließt man grundsätzlich die Führer dieser Bewegung aus. Man häuft Material auf Material, macht Versprechungen und, wenn wie in Sachen der Pensionsversicherung der Privatbeamten die Frage gestellt wird, wann und wie der Wechsel eingelöst wird, zuckt man bedauernd die Achseln und hat tausend Zweifel und Bedenken. Den Arbeitgebern erklärt man, ihrer Forderungen solle in der Reichsversicherungsordnung stattgegeben werden; wir hören aber nichts davon, daß die Forderungen der Arbeiter auch berücksichtigt werden. Und dem Verlangen nach Lohnämtern in der Heimarbeit setzt man ein schroffes Nein entgegen. Den paritätischen, gemeinnützigen Arbeitsnachweis fördert man mit der rechten Hand, die linke weiß aber nichts davon, wenn die Unternehmer den Arbeitsnachweis als Waffe aufnehmen. Man hat freundliche Worte für das Koalitionsrecht der Arbeitgeber, schweigt aber, wenn den Arbeitern und Privatbeamten dasselbe Recht verkürzt wird.

Das Stellenvermittlungsgesetz.

Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes sieht als Stellenvermittler an, wer gewerbsmäßig 1. die Vermittlung eine Vertrages über eine Stelle betreibt, 2. die Gelegenheit zur Erlangung einer Stelle nachweist und sich zu diesem Zwecke mit Arbeitgebern oder Arbeitnehmern in besondere Beziehungen setzt. Zur Ausübung des Gewerbes eines Stellenvermittlers bedarf es einer Erlaubnis der von der Landeszentralbehörde bezeichneten Behörde. Diese Erlaubnis ist zu versagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden dartun, oder wenn ein Bedürfnis nach Stellenvermittlern nicht vorliegt. Aus den weiteren Bestimmungen des Entwurfs sei hervorgehoben, daß das Gesetz am 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll.

§ Berlin, 15. Febr. Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses wird bei Beginn ihrer Beratungen zunächst eine allgemeine Erörtung über öffentliche oder geheime Stimmabgabe haben. Seitens des Zentrums und der Nationalliberalen werden Anträge auf Einführung der geheimen Stimmabgabe vorgelegt.

§ Berlin, 14. Febr. Gegen die Reichstagsabgeordneten Lebedour, Stadthagen und Fischer wird, wie man hört, wegen der Verstöße gegen das Vereinsgesetz (Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel ohne vorherige polizeiliche Anmeldung am 13. Febr.) ein Strafverfahren eingeleitet.

§ Berlin, 14. Febr. Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses verhandelte heute über die Anregung betr. die Ergänzung der Geschäftsordnung aus Anlaß der Vorkommnisse am vergangenen Donnerstag. Vorläufig wurde von einem gemeinsamen Vorgehen des Seniorenkonvents Abstand genommen, so daß es den Parteien überlassen bleibt, zu dieser Frage selbständig Stellung zu nehmen.

§ Berlin, 14. Febr. Die Besserung in dem Befinden des Reichstagspräsidenten Grafen Udo zu Stolberg schreitet laut Kreuzztg. fort. Der Erkrankte hat aber das Bett noch nicht verlassen dürfen, da die Rückbildung der Lungenentzündung nur langsam vonstatten geht.

§ Mülheim a. Rh., 14. Febr. Die Polen haben ihre Kandidatur zurückgezogen und beschlossen, morgen für den Kandidaten des Zentrums, Oberlandesgerichtsrat Marx, einzutreten. Es ist mit etwa hundert Stimmen zu rechnen.

§ Kiel, 15. Febr. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern abend über Vlissingen nach England zum Besuch der königlichen Familie abgereist.

Ausland.

Schweden.

Das Befinden des Königs.

* Stockholm, 14. Febr. Das Befinden des Königs hat sich so weit gebessert, daß die Mitglieder der königlichen Familie jetzt zum Besuche zugelassen werden. Die Königin verbringt seit ihrer Rückkehr den größten Teil des Tages im Krankenzimmer.

Türkei.

Eine beruhigende Mitteilung.

* Konstantinopel, 14. Febr. Der Jeni Gazetta zufolge nahm der gestrige Ministerrat von der Antwort der türkischen Botschafter in Wien und St. Petersburg auf eine Anfrage der Pforte über die Nachrichten betreffs der österreichisch-ungarisch-russischen Annäherung Kenntnis. Hiernach versicherte die russische Regierung, daß die Annäherung hauptsächlich die Wahrung des Statuquo auf dem Balkan bezwecke.

Der Aufruhr in Jemen.

* Konstantinopel, 14 Febr. Dem Ikdam zufolge ermordeten Rebellen in Jemen die bei den letzten Kämpfen gefangen genommenen türkischen Offiziere.

England.

Parlament und Regierung.

* London, 14. Febr. Nachdem die Wahl des Liberalen Watson von Orkney und Shetland gemeldet worden ist, liegen jetzt alle Wahlresultate vor. Danach setzt sich das Haus der Gemeinen folgendermaßen zusammen: 273 Unionisten, 274 Liberale, 41 Anhänger der Arbeiterpartei und 82 Nationalisten.

* London, 14. Febr. Churchill ist zum Minister des Innern, Burton zum Handelsminister, Pease zum Kanzler des Herzogstums Lancaster, Herbert Samuel zum Minister für Post und Telegraphie und der Master of Elibank zum Parlamentssekretär des Schatzamts ernannt worden.

Asien.

Aufruhr in Indien.

* Allahabad, 14. Febr. Bei einigen Eingeborenenstämmen des zu Brittisch-Indien gehörigen Vasallenstaates Bastar ist eine aufrührerische Bewegung ausgebrochen. Die mit Pfeil und Bogen bewaffneten Aufständigen haben Bazare, Postämter, Polizeiwachen und Schulgebäude zerstört und den Regierungskommissar schwer verwundet. 120 Polizeibeamte sind zur Unterdrückung des Aufstandes entsandt worden. Der Beweggrund der Unruhen ist noch nicht bekannt.

Aufstand in China.

* Honglong, 15. Febr. Wie aus Canton gemeldet wird, sind die aufrührerischen Truppen, die von Japanern ausgebildet sind, von dem Admiral Lichun geschlagen worden, wobei mehr als 100 von ihnen gefallen sind. Der Vizekönig hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach er für den Schutz der Fremden in den benachbarten Gebieten nicht garantieren könne. Die Missionare und Beamten der Canton-Cowloonbahn haben sich in die Fremdenniederlassung von Canton geflüchtet.

Afrika.

Aus Marokko

* Tanger, 14. Febr. Das Wolffsche Bureau meldet, daß seine Nachricht, Raisuli sei durch Gift getötet worden, sich nicht bestätigt; er soll sich der besten Gesundheit erfreuen.

Schiffsunglücke.

* Bochum, 14. Febr. Bei dem Untergang des französischen Dampfers Chanzy ist auch der Assessor Dr. Hammers aus Bochum ums Leben gekommen. (Danach wäre Dr. Hammers der dritte Deutsche, der, soviel bis jetzt bekannt, bei dem Unglück den Tod gefunden hat.) Hammers war unverheiratet und seit drei Jahren bei der Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft in Bochum als juristischer Hilfsarbeiter und stellvertretender Verwaltungsdirektor tätig. Er hatte am Dienstag vor acht Tagen einen längern Erholungsurlaub angetreten, war zunächst nach Nizza gefahren und hatte sich am Abend des Aschermittwochs in Marseille auf dem von Vergnügungsreisenden viel benutzten Dampfer General Chanzy eingeschifft.

* Paris, 14. Febr. Nach einer Depesche an den Marineminister aus Ciudadela hat die dortentsandte Torpedoboots-Flottille damit begonnen, die umhertreibenden Leichen zu bergen. Die Leichen sollen, falls nicht Gegenbefehl eintrifft, sämtlich dort beerdigt werden, nachdem sie zuvor photographiert worden sind. Die Unglücksstelle, wo der Dampfer General Chanzy scheiterte, liegt in der Bucht von Enderossay auf der äußersten Nordwestspitze der Insel Menorca. Das Wetter ist jetzt sehr schön.

* Paris, 15. Febr. Französische Torpedobootszerstörer, der französische Dampfer Calvados und zwei spanische Dampfer sind seit gestern an der Unglücksstelle, um die Leichen zu bergen. Jedoch konnten sie infolge des stürmischen Wetters im Laufe des Tages nur elf Leichen an Land bringen. Die Körper sind meist gräßlich verstümmelt. Die Köpfe bilden durch das wiederholte Anprallen an die Klippen eine unkenntliche Masse. Einzelnen Leichen fehlen Arme oder Beine. Deshalb ist es sehr schwer, ihre Identität festzustellen. Außer den Leichen treiben zahlreiche Trümmer des Schiffes im Meere umher, aus deren Dasein man schließt, daß das Schiff durch eine Explosion zerstört wurde, deren Ursache noch nicht feststeht. Wie das Journal aus Ciudadela meldet, hat der überlebende Zollbeamte Babez dem französischen Konsul berichtet, er habe einen furchtbaren Knall gehört, der unter den Reisenden den größten Schrecken hervorgerufen habe. Im Augenblick des Untergangs des Schiffes habe er auch den Kapitän mit zerissenen Kleidern auf der Kommandobrücke stehen sehen, und es habe ihm geschienen, daß er verwundet und blutüberlaufen gewesen sei. Wahrscheinlich sei auch ein Brand an Bord des Schiffes ausgebrochen. Die Matrosen hätten jedoch auf die Fragen der Reisenden geantwortet, es sei nichts, und hätten sie zu beruhigen gesucht. Einem Berichterstatter des Petit Parisien erzählte der Gerettete, er sei um 5 Uhr morgens durch einen starken Stoß wach geworden und zugleich mit etwa dreißig andern Reisenden auf Deck geeilt, über das die Wellen hoch hinweggingen. Eine Welle habe sofort eine Anzahl Reisende mit der Reeling, an der sie sich festhielten, über Bord gespült, dann habe aber auch eine weniger starke Welle ihn selbst ins Meer geschleudert. Es gelang ihm, schwimmend das Ufer zu erreichen. Hier hörte er gleich darauf ein Getöse, als ob die Kessel des Dampfers geplatzt seien, eine Warentonne sei über seinen Kopf hinweg ans Land geflogen. Als der Tag angebrochen, habe er sich dann erst über seine Lage genauer Rechenschaft geben können. Rings um ihn hätten Schiffstrümmer gelegen. Diese Aussagen des Geretteten erscheinen noch nicht bestimmt genug, um daraus feste Schlüsse ziehen zu können. Wenn aber in der Tat eine Explosion stattfand, so fragt es sich, welches ihre Ursache war, ob insbesondere der Kessel explodierte, oder sie auf eine andere Weise erfolgte. Man hat behauptet, der General Chanzy habe 30 Tonnen Pulver an Bord gehabt. Die Compagnie Transatlantique hat indes bestimmt erklärt, der Dampfer habe keinerlei Kriegsmaterial verladen, jedoch meldet eine andere Nachricht, der General Chanzy habe in Algier drei Stunden vor seiner Abfahrt die rote Signalfahne aufgezogen gehabt zum Zeichen, daß er explodierbare Stoffe verlade.

* * *

* Santiago de Chile, 14. Febr. Der in der Magellanstraße westlich der Insel Huamblin gescheiterte englische Dampfer „Lima“ (nicht Lucia) ist vollständig verloren, dagegen sind die noch an Bord befindlichen Personen, 44 Passagiere und 38 Mann der Besatzung, anscheinend vollständig unversehrt. Der Dampfer „Lima“ befand sich auf der Ueberfahrt von Liverpool nach Callao.

Arbeiterbewegung.

* Rheinhausen-Friemersheim, 14. Febr. Gestern streikten infolge von Lohnherabsetzungen auf der hiesigen Friedrich-Alfredhütte die gesamten Arbeiter des Hochofenbetriebes von 8 bis 11 Uhr; ebenso die Arbeiter der Kokerei. Sie nahmen die Arbeit wieder auf, als der Direktor versprach, heute nachmittag mit ihnen zu verhandeln. Heute morgen um 6 Uhr streikten die gesamten Arbeiter der Hochofenanlage, so daß vorläufig der Betrieb eingestellt werden mußte.

* Barmen, 14. Febr. Die Zentralvorstände der Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Holzgewerbe haben bei den in den letzten Wochen abgehaltenen Verhandlungen vereinbart, daß nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrags am 12. Februar 1910 von keiner Seite Feindseligkeiten unternommen werden sollen, also weder Arbeiter die Arbeit niederlegen noch Arbeitgeber aussperren sollen. Dieser Zustand soll so lange Geltung haben, wie die Verhandlungen der Zentralvorstände andauern.

* Sydney, 14. Febr. Der Ausstand der Bergarbeiter des Südreviers ist beendigt. Die Bergarbeiter des Nordreviers werden am 21. Februar die Arbeit wieder aufnehmen.

Kirchliches.

† Münster, 14. Febr. Ernannt wurden: Kaplan Alois Fimpeler aus Oedt, zum 1. Kaplan zu Goch. — Kaplan Johann Bruns zu Weeze, zum Kaplan zu Oedt. — Vikar Friedrich Rulle zu Recklinghausen, zum Rektor der Filialkirche zu Recklinghausen-Süd. — Kaplan Bernhard Dirkmann zu Goch, zum Rektor der Kirche im Hospitale zu Telgte.

Gerichtssaal.

? Essen, 14. Febr. Das Schwurgericht verurteilte heute mittag den Metzgergesellen Thomas Weiß von hier wegen Straßenraubes zu 7 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Weiß hat am Abend des 29. August 1908 dem Schweizer Rheinhold Reichel ein Portemonnaie mit 40 M. Inhalt und die Taschenuhr nebst Kette gewaltsam in Gemeinschaft mit anderen weggenommen.

? Halle, 14. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht nahm heute (Montag) der große Mansfelder Aufruhrprozeß seinen Anfang. Es handelt sich um eine Anklage wegen schweren Landfriedenbruchs gegen zehn Personen, darunter eine Frau, und gegen zwei Personen wegen einfachen Landfriedenbruchs. Es sind dies der Schlosser Lohse, der als Hauptangeklagter in Frage kommt, die Bergleute Marczek, Schäfer, Schneider, Kaczmarek, Schröder, Regel, Bielert, Brühahn, Schütze und Finzel, sowie die Fabrikarbeiterfrau Müller. Der zur Anklage stehende Vorgang ereignete sich am Gewerkschaftsbahnhofe des Niewandschachtes. Dort erwartete eine nach Tausenden zählende Menge Streikender mit ihren Frauen und Kindern die Ankunft eines Zuges mit Arbeitswilligen. Trotzdem der Zug aus Gründen der Vorsicht schon vor dem Bahnhof hielt, kam es dennoch zu tumultuarischen Szenen. Die Streikenden nahmen die Arbeitswilligen in die Mitte und sie sollen nach der Anklage dieselben verhöhnt, beschimpft und geschlagen haben. Die Gensdarmen, die den Arbeitswilligen zu Hilfe kamen, sollen tätlich angegriffen worden sein. Diese Vorgänge pflanzten sich bis auf den Hettstedter Marktplatz fort.

Handwerkliches.

Meisterprüfungen.

Vor den bei der Handwerkskammer in Münster errichteten Meisterprüfungskommissionen haben in der letzten Zeit aus der hiesigen Gegend nachstehend verzeichnete Personen sich der Meisterprüfung unterzogen und dadurch das Recht zur Führung des Meistertitels und zugleich die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erworben: Anstreicher: Heinrich Sack und Bernhard Hengstermann beide aus Dingden, Theodor Bußhoff aus Rhede; Bäcker: Bernhard Küppers aus Dingden; Tischler: Bernhard Mümken aus Dingden und Bernhard Schmeink aus Anholt.

Heimatschutz in Westfalen.

Die in letzter Zeit sich auch in Westfalen stark geltend machende Heimatschutzbewegung hat zur Bildung der Kommission für Heimatschutz geführt, die dem Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst angegliedert ist und, wie dieser, ihren Sitz in Münster hat.

Um aber auch außerhalb Münsters, in größeren und kleineren Städten, in Dörfern und auf dem Lande das Verständnis für den Heimatschutz zu wecken, oder die vorhandenen Bestrebungen zu unterstützen, ist beabsichtigt, Ortskommissionen zu bilden.

Auch diese sind nicht als ganz neue Vereinigungen gedacht, sondern sollen sich, wenn irgend möglich, bestehenden Vereinen, in deren Wirkungskreis sich die Heimatschutzbestrebungen leicht einfügen lassen, und das ist ja eigentlich überall der Fall, angliedern derart, daß die Vorstände der bestehenden Vereine gleichzeitig auch die Geschäfte der Ortskommission für Heimatschutz entweder selbst führen oder geeignete Persönlichkeiten dafür zu gewinnen suchen.

Die hier kurz skizzierte Gesamtorganisation ist somit auf eine breite Basis gestellt, die den großen Vorteil hat, daß sie Platz bietet für die weitesten Kreise des Volkes, ohne daß es erst neuer schwerfälliger Vereinigungen bedarf.

Jedem einzelnen, jedem Verein ist die Möglichkeit gegeben, mitzuarbeiten an der Erhaltung der Schönheit seiner engeren Heimat und des Vaterlandes.

Um diese Mitarbeit nun aber auch in praktische Bahnen zu lenken, hat die Kommission für Heimatschutz eine Zentral-Sammel- und Meldestelle für Heimatschutz eingerichtet, mit ihrem Sitz in Münster i. W., Bispinghof 5, z. H. des Schriftführers der Kommission für Heimatschutz, Herrn Regierungsbaumeister Hellweg. An diese Zentralsammel- und Meldestelle können sich alle Interessenten um Rat und Unterstützung wenden.

Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß, da die Heimat eines der köstlichsten Güter jedes einzelnen ebenso wie des ganzen Volkes ist, die jetzt stärker einsetzenden Bestrebungen zum Schutze der Heimat nur dauernden Erfolg haben können, wenn jeder nach seinen Kräften dazu beiträgt, daß die Zentralsammelstelle von allem, auch dem anscheinend Nebensächlichen, unterrichtet wird, um für die gute Sache eintreten und weite Kreise dafür gewinnen zu können.

Dies kann vor allem dadurch geschehen, daß der Zentralsammelstelle Photographien und Ansichtspostkarten von schlechten und guten Bauwerken, von Bäumen, Orts- und Landschaftsbildern, häßlichen, die Gegend verunzierenden Reklameschildern, außerdem gemusterten Dächern und dergleichen, wenn irgend möglich gleich mit erläuterndem Text zur Verfügung gestellt werden.

Das so angesammelte Material kann dann später ausgezeichnete Dienste für Aufsätze mit Bildern in Zeitungen und für Lichtbildervorträge leisten und allmählich in einem Werk zusammengefaßt, jedem ein Gesamtbild von den Schönheiten und von der Verunstaltung Westfalens vor Augen führen.

Wir richten daher an alle Kreise die dringende Bitte, mitzuarbeiten, den Heimatschutzgedanken kräftig zu fördern, und unser schönes romantisches Westfalen vor weiteren Verunstaltungen zu schützen.

Provinzielle Nachrichten.

][Anholt, 14. Febr. Gestern nachmittag 5 Uhr tagte hier im Dreckerschen Zelte eine vom Herrn Bürgermeister Föcking einberufene und geleitete landwirtschaftliche Versammlung, in der Herr Dr. Steinriede von der Landwirtschaftskammer Münster eingehend den Anbau derjenigen Hackfrüchte besprach, die in hiesiger Gegend hauptsächlich Verwendung finden, nämlich der Kartoffeln, Futterrüben, Steckrüben u. Möhren oder Wurzeln. Das Gedeihen dieser Früchte, so führte der Herr Referent aus, hänge namentlich davon ab: 1. Daß man die richtigen Sorten wähle, 2. den Boden ergiebig gestalte und daher für gute Düngung und Bearbeitung sorge und 3. endlich den Pflanzen die richtige Pflege angedeihen lasse. Zu 1 betr. der Sortenauswahl hob er hervor, dürfe man sich an die Landwirtschaftskammer wenden, die die Ergebnisse ihrer Versuche gern mitteile, auch könne man durch landwirtschaftliche Zeitungen Auskunft erhalten. Zu 2 bemerkte er: Für Hackfrüchte müsse der Boden durchgehends im Herbste schon mit Stallmist gedüngt werden, als Kunstdünger solle man dann im Herbste schwefelsaures Kali und im Frühjahre Thomasphosphorsäure verwenden und vielleicht noch etwas Kalk. Auf Aufbereitung namentlich Lockerung des Bodens müsse Fleiß verwendet werden. Möhren, die als Futtermittel besonders zu empfehlen seien, hätten gern riolten Boden. Zu 3 führte er endlich aus: Man sollte Unkraut sorgfältig fern halten und daher Eggen und Hacken rechtzeitig auszuführen. — Der lehrreiche Vortrag wurde von den ziemlich zahlreich anwesenden Landwirten mit Beifall aufgenommen. Bei der nun folgenden vom Herrn Landrat Grafen von Spee geleiteten Besprechung, machte Herr Holle, Mussum, darauf aufmerksam, daß die Landwirte in diesem Jahre beim Ankauf von Sämereien vorsichtig sein müßten, weil dieselben vielfach zu wünschen übrig ließen.

* Gelsenkirchen, 14. Febr. Zu dem Mord im Bulmker Stadtgarten wird amtlich mitgeteilt: Die Voruntersuchung hat jetzt zu einer fast vollständigen Klärung des Sachverhalts geführt. Nach dem Ergebnis der Untersuchung muß angenommen werden, daß der Arbeiter Wilhelm Galla den Arbeiter Karl Leber allein getötet hat. Beide waren z. Z. der Tat arbeits- und obdachlos. Sie haben sich zusammen am 1. u. 2. Juli in Gelsenkirchen umhergetrieben. Die Wiese am Bulmker Stadtgarten haben sie aufgesucht, um dort zu nächtigen. Galla hat den Leber in der Weise getötet, daß er ihn zunächst über den Kopf geschlagen und ihm dann sofort den Kopf abgeschnitten hat. Er will zur Tat durch einen Schlag, den ihm Leber versetzt haben soll, gereizt sein und die Tat in blinder Wut ausgeführt haben. Die Untersuchungsbehörden sind jedoch von der Wahrheit seiner Angaben nicht überzeugt, nehmen vielmehr an, daß

ünsters, in größeren
ösern und auf dem
en Heimatschutz zu
en Bestrebungen zu
gt, Ortskom-

s ganz neue Ver-
sollen sich, wenn
Vereinen, in deren
atschutzbestrebungen
as ist ja eigentlich
erart, daß die Vor-
ne gleichzeitig auch
ission für Heimat-
oder geeignete Per-
en suchen.
Gesamtorganisation
sie gestellt, die den
Platz bietet für die
ohne daß es erst
ugen bedarf.
Verein ist die Mög-
n an der Erhaltung
n Heimat und des

aber auch in prak-
ut die Kommission
tral-Sammel-
Heimatschutz
Münster i. W.,
Schriftführers der
Herrn Regierungs-
diese Zentralsammel-
alle Interessenten
enden.

ksam gemacht, daß,
lichsten Güter jedes
zen Volkes ist, die
bungen zum Schutze
rfolg haben können,
sten dazu beiträgt,
on allem, auch dem
nterrichtet wird, um
n und wette Kreise

durch geschehen, daß
Photographien und
ten und guten Bau-
- und Landschafts-
end verunzierenden
gemusterten Dächern
möglich gleich mit
ung gestellt werden.
Material kann dann
e für Aufsätze mit
r Lichtbildervorträge
m Werk zusammen-
ld von den Schön-
staltung Westfalens

Kreise die dringende
Heimatschutzgedanken
schönes romantisches
altungen zu schützen.

...richten.

Gestern nachmittag
chen Zelte eine vom
einberufene und ge-
sammlung, in der
von der Landwirt-
gehend den Anbau
ch, die in hiesiger
ung finden, nämlich
tekrüben u. Möhren
hen dieser Früchte,
aus, hänge nament-
die richtigen Sorten
gestalte und daher
rbeitung sorge und
richtige Pflege ange-
Sortenauswahl hob
die Landwirtschafts-
rgebnisse ihrer Ver-
ne man durch land-
kunft erhalten. Zu
hte müsse der Boden
n mit Stallmist ge-
ger solle man dann
lt und im Frühjahre
nden und vielleicht
ereitung namentlich
se Fleiß verwendet
ttermittel besonders
gern rioten Boden.
Man sollte Unkraut
daher Eggen und
u. — Der lehrreiche
nlich zahlreich anwe-
ifall aufgenommen.
om Herrn Landrat
Besprechung, machte
f aufmerksam, daß
re beim Ankauf von
ißten, weil dieselben
leßen.

Zu dem Mord im
amtlich mitgeteilt:
zt zu einer fast voll-
achverhalts geführt.
ersuchung muß ange-
Arbeiter Wilhelm
Leber allein getötet
er Tat arbeits- und
zusammen am 1. u.
mhergetrieben. Die
rten haben sie auf-
en. Galla hat den
, daß er ihn zu-
agen und ihm dann
n hat. Er will zur
ihm Leber versetzt
die Tat in blinder
Die Untersuchungsbe-
Wahrheit seiner An-
en vielmehr an, daß

es sich um einen in allen Teilen wohlüberlegten Raubmord handelt. Es besteht die Hoffnung, daß die Tatumstände noch vollständig aufgeklärt werden, so daß den Mörder die wohlverdiente Strafe treffen wird. — Die übrigen der Mittäterschaft verdächtig gewesenen Personen sind sämtlich aus der Haft entlassen worden, so weit sie überhaupt verhaftet worden waren.

* Oberhausen, 14. Febr. In Sterkrade ist es der Polizei und der Gendarmerie gelungen, 2 gefährliche Einbrecher zu verhaften, den Bergmann Josef Dulisch, dem 20 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen wurden und den lang gesuchten Einbrecher Wilhelm Spickenbosm; dieser hat eine ganze Reihe Diebstähle mit dem kürzlich verhafteten Stratmann ausgeführt. In der Wohnung des ersteren wurde ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen gefunden.

* Saarbrücken, 14. Febr. In der vergangenen Nacht wurde ein Schutzmann von einer Rotte Burschen angegriffen, zu Boden geworfen und ihm der Säbel entrissen. Der Schutzmann mußte zum Revolver greifen. Er erschoß einen der Angreifer; die übrigen wurden verhaftet.

* Essen, 14. Febr. In einem Hause an der Altenessener Straße sind heute 2 Kinder im Alter von 5½ und 6 Jahren, als sie ihrer Mutter, die ausging, nachblicken wollten, aus dem Fenster gestürzt und tödlich verletzt worden.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 15. Febr. Vor einigen Tagen, als Besuch aus Rumänien am Hofe in Berlin war, fiel es dem Kaiser plötzlich ein, seinen Gästen auch die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zu zeigen, eines der schönsten Gotteshäuser der Reichshauptstadt. In aller Eile wurde zum Organisten der Kirche, Musiklehrer Walter Fischer, geschickt: in einer Stunde werde sich der Kaiser mit Gemahlin und Tochter sowie mit dem Kronprinzen von Rumänien in der Gedächtniskirche einfinden — der Herr Organist solle die Herrschaften führen. Das geschah denn auch, und der Kaiser freute sich sichtlich, daß der herrliche Bau mit seinen reichen Mosaiken seines Gastes Bewunderung erregte. „Nun, Herr Professor", wandte er sich nach beendigtem Rundgange an den Organisten, „spielen Sie uns noch etwas auf der Orgel vor!" Dieser Aufforderung wurde sofort entsprochen — mit mächtigen Klängen scholl das Niederländische Dankgebet durch die weiten Hallen. Die aufmerksamen Zuhörer erbaten noch ein zweites Tonstück, und der Kaiser wollte sich eben mit Worten der Anerkennung von dem Herrn Professor (der er gar nicht war) verabschieden, da bat dieser bewegt, seinem Gefühl innigen Dankes Ausdruck geben zu dürfen für die unerwartete Ehrung durch Verleihung des Professortitels. „Ach, Sie waren es noch gar nicht?" lachte der Kaiser. „Nun, was ich gesagt habe, das habe ich gesagt; mein Wort soll gelten!" Schon am nächsten Tage erhielt der Organist (übrigens einer der ersten in seinem Fache!) die Bestätigung.

— Hameln, 14. Febr. Gestern abend fiel hier in der Küche der Wohnung des Gefängnisvorstehers Niesse die brennende Hängelampe von der Decke und explodierte. Von den in der Küche spielenden vier Kindern Niessens wurden zwei durch Brandwunden so schwer verletzt, daß sie noch in der Nacht starben. Die 13jährige Tochter liegt hoffnungslos darnieder, während die 9jährige Tochter und eine kleine Tochter des Steuerdieners Kiel sich mit nur geringfügigen Brandwunden retten konnten. Die Eltern der verunglückten Kinder waren, wie die Oelster- u. Weser-Zeitung meldet, verreist.

— Stade, 14. Febr. In dem Dorfe Guderhandviertel sind drei Knaben im Alter von sechs bis acht Jahren auf dem Eise eines tiefen Grabens eingebrochen und ertrunken.

— Mailand, 14 Febr. Der Komponist Leoncavallo ist hier schwer erkrankt. Sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

— Paris, 14. Febr. Der französische Südpolforscher Charcot meldet seiner Frau aus Punta Arenas, daß er das Ziel seiner Expedition im wesentlichen erreicht habe. Er habe südlich von der Adelaideinsel 120 Meilen neuentdeckten Landes aufgenommen, dann Alexanderland erreicht und auf Petermannsinsel überwintert. Im zweiten Jahre habe die Expedition die Shetlandsowie die Deception- und Bridgman-Inseln erforscht, neues Land entdeckt und die Insel Peter I wieder aufgefunden.

— Paris, 14 Febr. In der Hafenzolltaxe von Havre wurden, dem „L.-A." zufolge große Defraudationen entdeckt. Bei den Untersuchungen — es sind über drei Mill. Frank bisher festgestellt worden — waren auch drei Pariser Industrielle beteiligt, darunter der bekannte Großhändler Jubel, sowie mehrere Hafenbeamten.

— Lissabon, 14. Febr. An Bord des auf dem Tajo liegenden englischen Schiffes „Aboyne" trug sich gestern, wie dem L.-A. gemeldet wird, eine furchtbare Explosion zu, durch die das Deck losgesprengt wurde. Das Schiff sank mit dem Vorderteil auf Grund. Fünf Matrosen wurden tödlich, vier schwer verletzt. Die Explosion ist, soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, durch Grubengas erzeugt worden, das sich in den Kohlenbunkern des Schiffes angesammelt hatte und durch einen unglücklichen Zufall oder auch durch Selbstzündung in Brand geriet.

— San Diego (Kalifornien), 14. Febr. Auf einem Torpedobootszerstörer Hopkins der Vereinigten Staaten von Amerika erfolgte heute eine Explosion, wodurch fünf Mann getötet wurden.

— Baku, 14. Febr. In den Naphtawerken von Missanages ist eine Naphtafontäne aufgeprudelt, die in 24 Stunden gegen 100 000 Pud Naphta gibt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 16. Febr.

*** **Amtsbezeichnungen im Staatseisenbahndienst.** Die bisherigen „Stellwerksweichensteller" haben die Amtsbezeichnung „Weichensteller 1. Klasse" erhalten, nachdem die bisherigen Weichensteller 1. Klasse, die im Bahnhofs- und Abfertigungsdienst beschäftigt sind, seit einem Jahre die Amtsbezeichnung „Unterassistent" führen.

)!!(**Stenographie.** Wie im Inseratenteil ersichtlich, beginnt der Stenographenverein Gabelsberger (Restauration Langenhoff) Ende Februar einen neuen Anfängerkursus, auf den wir hierdurch besonders hinweisen möchten. Die Kenntnis der Stenographie wird mehr und mehr ein Anfordernis bei jedem, der mit der Feder arbeiten muß. Besonders in der Kaufmannswelt ist die Kurzschrift ein Mittel um Bewerbungen. die Berücksichtigung zusichern.

?!? **Für Kartoffeln aus dem Ausland** beträgt, wie man uns mitteilt, vom 15. Febr. ab der Zoll pro Ztr. 50 Pf.

?—? **Neue Postkarten.** Bei den Postkarten ist bekanntlich auf dem letzten Postkongreß in Rom die linke Hälfte der Vorderseite dem Absender für schriftliche Mitteilungen freigegeben worden. Auf Ansichtspostkarten der Privatindustrie ist meist ein größerer Raum links auf der Vorderseite durch einen Trennungsstrich für Mitteilungen freigehalten. Die amtlichen Formulare erhalten ebenfalls einen senkrechten Trennungsstrich. Dieser kommt 6,3 Zentimeter rechts vom linken Rande zu stehen. Da die Postkarten 14 Zentimeter breit sind, so wird also nicht ganz die Hälfte für Mitteilungen freigegeben.

Neueste Nachrichten.

w Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Die Wahlrechtskommission lehnte heute den Antrag auf Einführung des gleichen Wahlrechts mit 15 gegen 11 Stimmen ab. Dafür stimmte das Zentrum, der Freisinn, der Pole und der Sozialdemokrat; dagegen stimmten die Konservativen und Nationalliberalen. Dagegen wurde der Antrag auf geheime Wahl mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen. Hiergegen stimmten geschlossen die Vertreter der beiden konservativen Parteien.

* Berlin, 15. Febr. Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg wurde an Stelle des in den Ruhestand tretenden Wirklichen Geheimen Rats v. Loebell der Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Wirklicher Geheimer Rat v. Conrad ernannt.

* Bückeburg, 15. Febr. Nach dem heute früh ausgegebenen Krankheitsbericht ist der Zustand der Fürstin-Mutter Hermine von Schaumburg-Lippe hoffnungslos. Im Laufe der Nacht sind Zeichen der bevorstehenden Auflösung eingetreten.

* Hamburg, 15. Febr. Der hier eingetroffene englische Dampfer Greenland meldet, er habe gestern früh auf der Fahrt von Liverpool hierher einen unbekannten Fischdampfer mit etwa 15 Mann Besatzung überrannt und zum Sinken gebracht. Trotz stundenlangen Verweilens an der Unfallstelle konnte kein Mensch gerettet werden.

* Königsberg, 15. Febr. Dem Vernehmen nach soll das Strafverfahren gegen Frau von Schönebeck wegen Beihilfe zum Gattenmorde eingestellt werden. Die Staatsanwaltschaft hat beim Landgerichte beantragt, Frau v. Schönebeck außer Verfolgung zu setzen, da ihre Mitschuld nicht erweisbar sei.

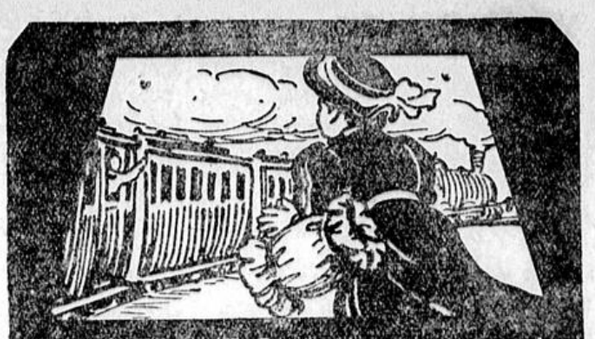
w Paris, 15. Febr. (Telegr.) Wie aus Giubadela gemeldet wird, haben die französischen Torpedobootszerstörer etwa 40 Leichen geborgen. Wegen der zahllosen auf dem Meere herumtreibenden und auf dem Ufer zerstreuten Trümmer von Materialien vom untergegangenen Dampfer „General Chanzy hält man dort an der Ansicht fest, daß eine furchtbare Explosion das Schiff zerstört haben muß.

* Madrid, 15. Febr. In den Pyrenäen wurden sieben baskische Arbeiter als Leichen erfroren aufgefunden. Sie waren von heftigen Schneestürmen überrascht und verschüttet worden.

Handelsnachrichten.

* Essen, 14. Febr. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großvieh 766, hiervon 112 Ochsen, 185 Bullen und Bauzen, 469 Rinder u. Kühe, 591 Kälber, 30 Schafe 2949 Schweine. Preise für 50 Klgr. Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 00–78 M., südd. bis 82 M. 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen: 72 75 M. 3. Mäßig genährte junge — ältere Ochsen 63–68 M. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 00–00 M. **Kalben und Kühe,** 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 72–74 Mk. 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren: 63–71 M. 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 63–66 M. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 56–60 M. **Bullen:** 1. Vollfleischige, ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 70 71 M., 2. Vollfleischige jüngere Bullen 65–68 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 58–63 Mk. 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen 00–00 Mk. **Schafe,** 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 00–80 Mk. 2. Aeltere Masthammel 70–75 Mk. 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00–00 Mk. Preise für 50 Klgr. Lebendgewicht. **Kälber,** 1. Doppelender 74–75 Mk. 2. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 58–00 M. 3. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 52–56 Mk. 4. Geringere Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38–50 Mk. **Schweine** (mit 20 vCt. Tara), 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 00–72 Mk. Ausgesuchte 00–00 Mark. 2. Fleischige Schweine 68–71 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber, 62–67 Mk. 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft), 00–00 Mk. Tendenz: Großvieh: langsam, 45 Ueberstand. Kleinvieh: mittel, Schweine 62 Ueberstand.

Feine Lederwaren,
empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt.



Den Anschluss verpasst

im Sparen jede Hausfrau, die heute noch teure

Butter

verwendet. Kluge Frauen nehmen dafür

Solo

Margarine und erübrigen dabei viel Geld!
Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebten Butter-Ersatz
der feinen Küche!

Allein. Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE
JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., GOCH (Rhld.)

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, dem 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage der Stadtkasse Bocholt in den Räumen der **Maschinenfabrik Firma Rudolf Klaas,** Kurfürstenstraße, hierselbst, folgende Gegenstände, nämlich:

3 Koniszahnräder für Göpel,
3 Fundamentrahmen für Göpel,
30 Garnbaumköpfe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Bocholt, den 15. Februar 1910.

Der Vollziehungsbeamte:
von der Beek.

Was ist L'estomac?

L'estomac ist ein Präparat von Dr. med. **Sehrömbgens, Kaldenkirchen** (Rheinland), in dem die neuesten Lehren und Ansichten der Wissenschaft in der Zusammenstellung verschiedener Ingredienzen zu einem in seiner Wirkung neuen und vorzüglichen Genußmittel **(Magenbitter)** in zweckmäßigster und anerkanntester Weise verwertet worden sind.

L'estomac

(Ärztlicher Magenbitter)

ist daher nicht gleichzustellen mit den zahlreichen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmitteln und Geheimmitteln, die gegen Krankheiten aller Art empfohlen werden, sondern er ist ein wertvolles diätetisches Genußmittel, welches dem Publikum einen Ersatz bieten soll für zahllose, teils schädliche, teils indifferente Fabrikate, wie man sie vielfach verbreitet findet.

Hauptniederlage bei Herrn

Franz Behnen, Bocholt, Osterstr. 60.

VOLKSVEREINS-VERLAG GMBH. M. GLADBACH

FÜR KOLPORTAGE UND FÜR VERSAMMLUNGEN

Apologetische Volksbibliothek

1. Gibt es einen Gott? • 2. Hat Gott die Welt erschaffen? • 3. Bibel und Naturwissenschaft • 4. Stammt der Mensch vom Affen ab? • 5. Hat der Mensch eine Seele? • 6. Vom Jenseits • 7. Das Wunder • 8. Das Freidenkertum und sein Glaubensbekenntnis • 9. Ist die Moral ohne Gott? • 12. Die religionslose Moral ein Ersatz der religiösen Moral? • 13. Die christliche Sittenlehre eine Feindin der Kulturarbeit? • 14. Hat Christus jemals gelebt? • 15. Die angebliche Entstehung des Christentums • 16. Ist Christus auferstanden von den Toten? • 17. Ist Christus der Sohn Gottes? • 18. Maria die Gottesmutter und Jungfrau • 19. Das Papsttum von Christus gestiftet? • 20. Papsttum und Kultur • 21. Schlechte Päpste • 22. Papsttum und Inquisition • 23. Papsttum und Hexen-Unwesen • 24. Katholische Kirche und moderne Kultur • 25. Der wirtschaftliche Niedergang der katholischen Völker • 26. Leichenbeerdigung — Leichenverbrennung • 27. Moderne Geisterseherei (Spiritismus) • 28. Religion und Offenbarung • 29. Die Bibel Gotteswort oder Menschenwerk? • 30. Bibelverbot der katholischen Kirche? • 31. Wer ist Gott? • 32. Was ist der Mensch? • 33. Welchen Sinn hat das Menschenleben? • 34. Heiligen- und Reliquienverehrung • 35. Die christl. Sittlichkeit • 36. Die christl. Volksschule • 37. Die Simultanschule • 38. Was haben wir an der Volksschule • 39. Das Tier und sein Verstand • 40. Geschelte Tiere

Die Apologetische Volksbibliothek erscheint in Heften von je 16 Seiten, auf holzfreiem Papier gedruckt, zu 5 ₰ pro Stück, postfrei 8 ₰. Porto für 3–5 St. 5 ₰, für 6–15 St. 10 ₰, für die ganze Sammlung 30 ₰.

Gesammelte apologetische Volksbibliothek

Erster Band (Nr. 1–30). Preis 2,40 M, postfrei 2,70 M. 400 Seiten mit ausführlichem alphabetischen Sachregister. Stark gebunden.

DURCH JEDE BUCHHANDLUNG ZU BEZIEHEN

Zu haben in der **J. & A. Temming**schen Buchhandlung in Bocholt ist vorrätig:

Goffine, P. Leonhard. Christkatholische Handpostille,
oder Unterrichts- und Erbauungsbuch,
das ist: Kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, samt daraus gezogenen Glaubens u. Sittenlehren.

Preis schön und solid gebunden 3.—, 3.50 und 4.— Mk.

Jeder katholischen Familie zur Anschaffung bestens empfohlen.

Zum 1. Mai ein durchaus braves ehrliches

Mädchen

gesucht, das in Küche und Hausarbeit erfahren ist.

Frau Eduard Ketteler.

Suche zum baldigen Eintritt ein properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Anton Weissing,
Ravardistr.

Wegen Krankheit des jetzigen auf sofort ein braves, tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Frau J. Henneke, Wesel,
Kaiserring 11.

Zum 1. Mai ein

Dienstmädchen

für häusliche Arbeiten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Properes

Mädchen

für vormittags auf sofort in kleinem Haushalt gesucht.

Nordallee 32 (1. Etage).

Branchekundige

Verkäuferin

gesucht.

M. Mühlfelder,
Bocholt. Osterstr. 33.

Lehrmädchen

gleich oder Ostern gesucht. Bedingungen günstig.

M. Mühlfelder,
Bocholt. Osterstr. 33.

8 Mädchen vom Lande suchen Dienststellen. Offerten **Zentralblatt Heiligenstadt, Eichsfeld,** mit Rückporto erbeten.

2 Kostmädchen

gesucht.

Wwe. Berendsen, Blücherstr. 40.

Eine junge Frau

sucht Kunden um für dieselben zu putzen (einige Tage in der Woche).
Näheres **Sachsenstraße 40.**

Abgeschlossene

ETAGE

des Hauses **Ravardistr. 38** sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Mai evtl. früher freundliche

ETAGE

von 5–6 Räumen und 2 Parterrelokalen zu vermieten.

Königstraße 114.

Wohnung

mit **Werkstatt** (ganz oder geteilt) zu vermieten.

Wwe. Theod. Nientimp,
Münsterstraße 11.

Zum 1. Mai event. früher eine

Wohnung

von 5–7 Räumen nebst Zubehör zu vermieten. Näheres

Königstraße 114.

Eine Wohnung

von 4–5 Zimmern, am liebsten ein besseres kl. Haus in der Nähe der Stadt, zu April oder Mai gesucht.

Offerten unter **D. T. 16** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Ackergütchen

in der Umgegend von Bocholt, 80–60 preuß. Morgen groß, zu pachten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen.

Offerten unter **S. L. 110** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Prima blaue und rote
Käperbäs
bei
Fritz Blömker.



Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft und gottergeben unser guter Onkel, der

Färbereibesitzer

Anton Giesler,

nach längerer, mit grösster Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 60 Jahren.

Die Seele des teuren Verstorbenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte.

Bocholt und Rhede, 14. Februar 1910.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag, dem 17. d. Mts., morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Heute morgen 3½ Uhr verschied sanft und gottergeben nach kurzer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Wwe. Fritz Fresen

Charlotte geb. Enck

im 81. Lebensjahre.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Fresen.

Bocholt, den 15. Februar 1910.

Das hl. Seelenamt findet statt am Freitag, dem 18. d. Mts., morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, daran anschliessend die Beerdigung vom Sterbehause, Weberstrasse 429, aus.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Kohlen, etwa 900 Zentner, für das Amtsgericht und Gerichtsgefängnis für die Zeit vom 1. April 1910 bis dahin 1911 soll baldigst vergeben werden. Verschlossene Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **18. März d. J., vormittags 10 Uhr,** auf Zimmer 3 des Geschäftsgebäudes des Amtsgerichts, woselbst auch die Lieferungsbedingungen vorher eingesehen werden können, einzureichen.

Zuschlagstermin und Eröffnung der Angebote am **19. März d. Js., vormittags 11 Uhr,** Zimmer 2 des Amtsgerichts.

Bocholt, den 11. Februar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Kommunion-Mäntelchen

werden

für 1-Mark chemisch gereinigt

bei

J. INGENSCHAY, Reinigungs-Anstalt und Färberei,

BOCHOLT.

Bitte um frühzeitige Zustellung.

Die Kohlen- und Kalk-Handlung

von

Wilh. Nehling, Bocholt,

gegründet 1880 ✠ Telephon 253 ✠ Nobelstr. 5

empfiehlt

sämtliche Sorten Kohlen

in Nuss I, II, III, IV sowie Anthracit und russfreien Hausbrand

zu den billigsten Tagespreisen.

Lieferung in Wagen, Fuhren und scheffelweise.

Brikotts in allen Sorten. **Koks für Zentralheizung.**

LIEBIG'S Fleisch-Extract

bedarf keiner überschwenglichen Anpreisung; seit fast einem halben Jahrhundert ist es ein lieber Gehülfe in jeder guten Küche.

Gesellen-Prüfung.

Die Handwerkslehrlinge des Prüfungsbezirks Bocholt, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juni d. Js. ihre Lehrzeit beenden, wollen ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung unter gleichzeitiger Einsendung der Prüfungsgebühr von 3 M. an den unterzeichneten Geschäftsführer bis zum 21. Februar einsenden.

Dem Gesuche sind beizufügen:
1. Das Lehrzeugnis. (Formulare hierfür sind von der Handwerkskammer oder dem Unterzeichneten erhältlich.)
2. Ein selbstgeschriebener Lebenslauf.
3. Das Zeugnis der Fortbildungsschule.
4. Ein Exemplar des Lehrvertrages.

Später einlaufende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Bocholt, den 9. Februar 1910.

Der Geschäftsführer:
B. Hölscher.

Zu Ostern ein kath.

Lehrling

für Fein- und Grobbäckerei gegen Vergütung nach Cleve gesucht.

Wilh. van Gelder,
Cleve, Caoarinerstraße.

Für ein hiesiges Kontor per sofort oder später ein

Lehrling

gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten u. **M. G.** an die Expedition d. Bl.

Lehrlingsstelle als

Korbmacher

gesucht.

Offerten unter **C. 60** an die Expedition d. Bl.

Mehrere Grundstücke und offene Gärten,

in **Bocholt** am **Ostertor** belegen, sind unterhändig von mir zu kaufen.

Bernhardine Büdding,
Münster, Klosterstr. 24.



Ueberall erhältlich.



Trauerkränze

in einfacher bis feinster Ausführung zu billigen Preisen stets vorrätig.

M. Mühlfelder,
Bocholt, Ostermarkt.

Westfälischer Bankverein Bocholt.

Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.

Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

An- u. Verkauf | **Aufbewahrung** } von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen, Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,

ferner:

Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten

sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Sales)

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-Amt Wien.

Stenographen-Verein „Gabelsberger",

Bocholt.

Ende **Februar** soll ein neuer

Anfangskursus

in unserem Vereinslokale (**Restauration Langenhoff**) beginnen.

Anmeldungen bitten wir per Karte an unsern Vorsitzenden **Herrn Lehrer Schüler** zu richten.

Der Vorstand.

Molkerei Bocholt, E. G. m. u. H.

Am Mittwoch, dem 23. Februar, nachmittags 4 Uhr,

findet im Saale des **„Grossen Kurfürsten"** die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Zahl der anwesenden Genossen.
2. Vorlage der Bilanz, bezw. Entlastung des Vorstandes.
3. Verlesung des Revisionsberichtes, sowie Beschlussfassung über Gewinnverteilung.
4. Neuwahl für ausscheidende Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitglieder.
5. Vortrag des Herrn **Dr. Hasenkamp** (Münster) über das Tuberkulose-Tilgungsverfahren.

Anschließend hieran

General-Versammlung

des Rindvieh-Versicherungsvereins der Molkerei Bocholt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Wahl von Vertrauensleuten und Bezirksvorstehern.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Holle. Ketteler.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

J. & A. Temming, Bocholt.

Verein für jugendl. Arbeiter.

Heute (Mittwoch) abend 8¼ Uhr

Versammlung

der Bezirksvorsteher.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Präses.

Institut Boltz

Almenau i. Thür.

Einj.-, Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.)

Schnell, sicher. Pr. frei.

Suche per sofort

Badenlokal

(möglichst mit **Wohnung**) für besseres Geschäft.

Offerten unter **R. W. 1200** an die Exped. d. Bl. erbeten.



9 gebrauchte Geldschränke

billig abzugeben.

W. Houben,
Duisburg.



Bauholz

bezieht man am vorteilhaftesten von

Aug. Böhm, Wesel a. Rh.

(Jahresproduktion ca. 30 000 cbm), aus **geflösstem** Tannenholz hergestellt, weil dies der sicherste Schutz gegen Fäulnis, Wurm und Schwamm.

Darlehen

an nur solv. Personen mit Lebensvers.-Abschluß vorschußfrei. **Darlehen** auf Mobilar, Bürgschaft p. p. gegen geringe Spesen. Beschaffung von I., II., III. Hypotheken und Baugeldern. **An- u. Verkauf** von Hypotheken und Erbschaften. Einziehung von Forderungen aller Art. Porto beifügen.

H. Loose, Dortmund,
Teleph. 1160. Prinz Wilhelmstr. 12.

Manchesterhosen, Pilothosen, blauleinene Jacken und Hosen

zu billigen Preisen

stets vorrätig.

Gebe bei **Barzahlung** noch

4 % Vergütung.

Bernh. Feldhaus,
36 Hohenzollernstr. 36.

Ein Schreibsekretär

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **Z. Z.** an die Exped dieses Blattes erbeten.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt gefunden.

Näheres in der Expedition d. Bl.